

**Zeitschrift:** Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer  
**Herausgeber:** Auslandschweizer-Organisation  
**Band:** 16 (1989)  
**Heft:** 1

**Artikel:** Kolumne : Schweiz: die Zukunft liegt in Europa  
**Autor:** Segond, Guy-Olivier  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-909954>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Beitragsfrage periodisch überprüft und zur Diskussion gestellt werden soll.

Heute stehe aber die Frage im Zentrum, wie die Schweiz diesem Europa angehören könne, ohne der EG beitreten zu müssen. Die Schweiz sei Teil und Zentrum Europas und wolle nicht auf Distanz zu diesem Kontinent gehen, dem sie aufgrund ihrer Geschichte, Kultur und Wirtschaftsverflechtungen als natürlicher Partner angehöre. Die Schweiz werde ihre solidarischen Verpflichtungen in und gegenüber Europa wahrnehmen. Der EG nicht beitreten, bedeute nicht Verzicht auf Mitwirkung am europäischen Integrationsprozess. Dies verlange keine grundsätzliche Neuorientierung, sondern ermögliche die konsequente Fortsetzung der pragmatischen, auf strikter Reziprozität von Rechten und Pflichten beruhenden bisherigen Zusammenarbeit mit der EG. Die Anforderungen würden aber zweifellos härter, weshalb die Schweiz ihre Europafähigkeit laufend verbessern müsse. Europafähigkeit setze u.a. eine europakonforme Gestaltung der eigenen Rechtsetzung voraus, um eine grösstmögliche Vereinbarkeit der schweizerischen Rechtsvorschriften mit denjenigen der europäischen Partner zu sichern. Die einem Drittstaat nicht zustehende Mitbestimmung der EG-Politik müsse mit geschärfter Hellhörigkeit für allenfalls nationale Interessen tangierende Absichten sowie mit aktiver Kontaktsuche und Konsultationsbereitschaft kompensiert werden. Vor allem aber, betont der Bundesrat, müsse die Schweiz im Verhältnis zur EG europa-, wirtschafts- und wettbewerbspolitisch stets so vital und attraktiv bleiben, dass sie eine allfällige Entscheidung für oder wider den EG-Beitritt jederzeit in Freiheit und Gelassenheit treffen könne.

Raul Lautenschütz, NZZ-Bundeshausredaktor, Bern

## Kolumne

# Schweiz: Die Zukunft liegt in Europa



Seit ein paar Monaten realisieren Behörden, Medien und Bürger, dass die Entwicklung und die Beschleunigung der europäischen Integrationsbestrebungen die Schweiz, ihre Einwohner und Unternehmen direkt berühren.

Dieser Eindruck ist richtig.

Seit den Römerverträgen (1957) hat sich die Europäische Gemeinschaft stets weiterentwickelt. Heute hat sie eine politische Organisation, niedergelegt in ihrer Verfassung, der Europäischen Einheitsakte (1986). Die Exekutive ist die Europäische Kommission, eine Art europäischer Bundesrat. Die beratenden Organe sind einerseits das Europaparlament – eine Art Nationalrat – und der Ministerrat – eine Art Ständerat. Die richterliche Gewalt schliesslich wird durch den Europäischen Gerichtshof verkörpert.

Diese Institutionen erarbeiten in verschiedenen Bereichen eine gemeinsame Politik, so unter anderem in Landwirtschaft, Sozialwesen, Wissenschaft, Transportwesen, Entwicklungszusammenarbeit, Terrorismusbekämpfung und so weiter. Es gibt zwischen den Mitgliedstaaten eine verstärkte ökonomische und soziale Solidarität, und darüberhinaus bestehen sogar Prinzipien und Regeln in Bezug auf die Aussenpolitik.

Die Gemeinschaft bringt ein gemeinsames Recht hervor, das in vergleichbarer Beziehung zum einzelstaatlichen Recht der Mitgliederstaaten steht, wie das eidgenössische zum kantonalen Recht. Zusätzlich hat die Gemeinschaft ein Budget, eine Verwaltung, eine Währungseinheit (den ECU) und einen europäischen Pass, der allen 320 Millionen Bewohnern abgegeben wird.

Mit Ausnahme der Verteidigungspolitik – die Mehrheit der Mitgliedstaaten gehört allerdings zur NATO – weist die Gemeinschaft also verschiedene Charakteristiken der zukünftigen Vereinigten Staaten von Europa auf.

In Anbetracht dieser sich verändernden Wirklichkeit gibt es viele Stimmen, die sagen: «Die Schweiz kann der Europäischen Gemeinschaft nicht angehören.» Das ist allerdings eine Schlussfolgerung, die gezogen wird, bevor die eigentlichen Überlegungen begonnen haben. Wie können wir uns weigern, gewisse Fragen zu stellen, wenn Franzosen und Deutsche – die in 100 Jahren drei Mal gegeneinander Krieg geführt haben – ihre Beziehungen von Grund auf revidiert haben und die Engländer ihr Inseldasein hinterfragen?

Heute ist es offensichtlich, dass eines Tages aus der Europäischen Gemeinschaft die Vereinigten Staaten von Europa entstehen werden. Damit dieser Europäische Staatenbund demokratisch, föderalistisch, sozial, rechtsstaatlich und verteidigungsfähig sein wird und auch die Menschenrechte respektieren und weiterentwickeln wird, muss die Schweiz sich daran beteiligen.

Die Schweiz muss sich beteiligen, weil sie von Europa und von den Entscheidungen, die Europa fällt, abhängig ist. Sie muss sich aber auch beteiligen, weil sie zu diesem im Aufbau begriffenen Europa viel beizutragen hat: Als demokratischer Rechtsstaat, der auf den Individualrechten beruht, besitzt die Schweiz eine lange Föderalismuserfahrung; ihr Verhandlungsgeschick und ihre Kunst des Kompromisses haben ihr erlaubt, ein politisches Gebäude zu errichten und zu verwalten, in dem verschiedene Volksgruppen, Sprachen, Kulturen und Konfessionen Platz finden. Sie ist ein Modell für das Europa von morgen.

Das heutige Europa ist die Schweiz von 1847: die Europäer des 20. Jahrhunderts sind heute dabei, auf der Ebene des Kontinents das aufzubauen, was die Eidgenossen im 19. Jahrhundert auf der Ebene unseres Landes verwirklicht haben.

Leben wir also in der Gegenwart und schauen wir der Wirklichkeit ins Gesicht! Haben wir Vertrauen in uns selbst und nehmen wir die Herausforderung an: Denn wenn die Schweiz unsere Heimat ist, wird Europa unsere Zukunft sein.

Guy-Olivier Segond, Bürgermeister von Genf, Nationalrat, Zentralpräsident der Europa-Union Schweiz

INTERNATIONALE  
MUSIKFESTWOCHEEN LUZERN

**Information, Programme,  
Kartenbestellungen:**  
Internationale Musikfestwochen  
Postfach.  
CH – 6002 Luzern (Schweiz)  
Telex 868 233

16. August–9. September 1989